

Logopädische Erfassung im Kindergarten (LEK)

Dr. Ute Schräpler in Zusammenarbeit mit dem Vorstand des DLV
Verabschiedet vom DLV-Vorstand im März 2018

Logopädische Erfassung im Kindergarten (LEK)

Deutschschweizer Logopädinnen- und Logopädenverband
Grubenstrasse 12, 8045 Zürich
T 044 350 24 84, info@logopaedie.ch, www.logopaedie.ch

Ausgangslage

In zahlreichen Kindergärten der deutschsprachigen Schweiz findet jährlich eine flächendeckende logopädische Untersuchung aller Kinder im Kindergarten statt. Sie wird von Logopädinnen und Logopäden als ausgewiesenen Experten eigenverantwortlich durchgeführt (Schmolke et al. 2007). Ziel dieser Reihenuntersuchungen ist es, die Sprach- und Kommunikationsentwicklung jedes Kindes im Alter von vier bis sechs Jahren im Einzelsetting nach Auffälligkeiten zu untersuchen und bei Bedarf eine Empfehlung logopädischer Massnahmen auszusprechen. Die logopädische Reihenuntersuchung im Kindergarten leistet einen wichtigen Beitrag zur Prävention und Früherkennung von Sprach- und Kommunikationsstörungen.

Ob und in welcher Form logopädische Reihenuntersuchungen durchgeführt werden, ist in der Schweiz regional und kantonal unterschiedlich geregelt. Während einige Regionen oder Kantone an einer möglichst flächendeckenden Durchführung festhalten und diese teilweise gesetzlich verankert haben, haben andere sie ganz abgeschafft oder durch ein freiwilliges Angebot an die Eltern ersetzt, was in der Praxis bedeutet, dass die Verantwortung für die Erkennung sprachlicher Auffälligkeiten den Kindergartenlehrpersonen übertragen wird.

Kritik am bestehenden System

Flächendeckende und systematische Reihenuntersuchungen im Kindergarten werden seit Jahren kontrovers diskutiert, auch vor dem Hintergrund der regionalen und kantonalen Unterschiede. Kritisiert wird vor allem der hohe zeitliche Aufwand, die Möglichkeit von fragwürdigen Selbstzuweisungen sowie die kantonal und regional unterschiedlich gewichtete Mitarbeit der Eltern im ganzen Prozess.

Mit den Sparmassnahmen und bildungspolitischen Umstrukturierungen geraten Logopädinnen und Logopäden mehr und mehr unter Zeitdruck. Die Zeit, welche für die flächendeckenden Reihenuntersuchungen aufgewendet wird, fehlt für das logopädische Alltagsgeschäft wie regelmässige Therapien, Abklärungen, Beratungen, integrative und administrative Arbeiten. Auch interdisziplinäre Arbeit im Kindergarten und beratende Angebote, die für die Prävention wichtig wären, werden stark eingeschränkt.

Ein Systemwechsel würde zu einer sinnvollen und effizienten Umverteilung der Ressourcen führen.

Logopädische Erfassung im Kindergarten (LEK)

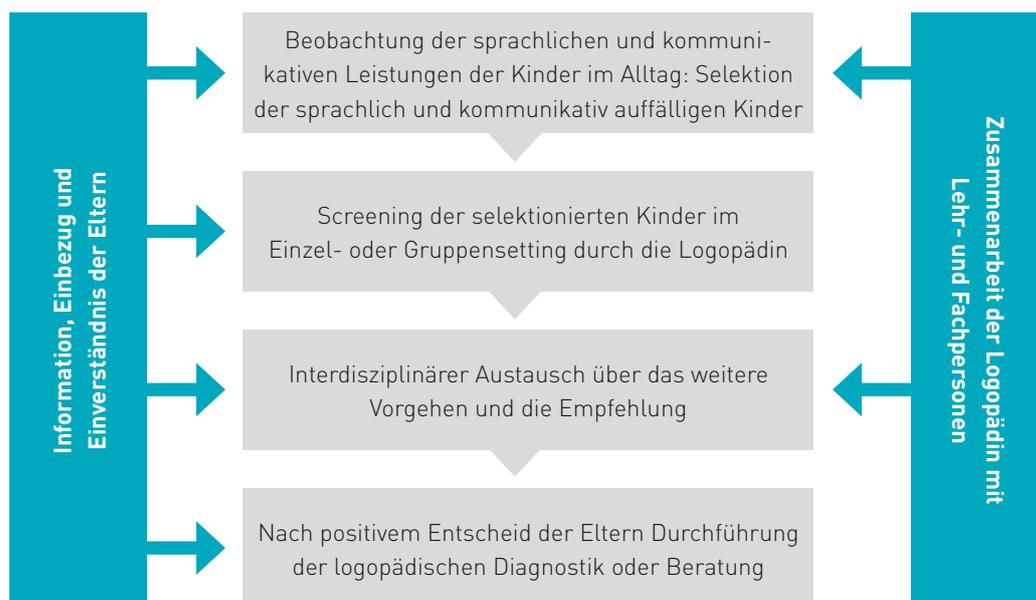
Deutschscheizer Logopädinnen- und Logopädenverband
Grubenstrasse 12, 8045 Zürich
T 044 350 24 84, info@logopaedie.ch, www.logopaedie.ch

Empfehlungen

Die aufgeführten Kritikpunkte nimmt der Deutschscheizer Logopädinnen- und Logopädenverband DLV ernst und schlägt deshalb einen Systemwechsel vor. Er empfiehlt, die systematische und flächendeckende logopädische Reihenuntersuchung durch eine **Logopädische Erfassung im Kindergarten (LEK)** zu ersetzen.

Mit dem Systemwechsel verfolgen wir folgende Hauptziele:

- Weg von der systematischen Untersuchung aller Kindergartenkinder im Einzelsetting
- Einbezug und Mitspracherecht der Eltern von Beginn des Prozesses an
- Prävention von Sprach- und Kommunikationsstörungen durch Beobachtung und Beratung im interdisziplinären Team
- Verstärkte Zusammenarbeit mit anderen Lehr- und Fachpersonen im Sinne eines Mehr-Augen-Prinzips
- Sinnvolle und effiziente Ressourcennutzung durch Ressourcenumverteilung



Empfohlene Vorgehensweise einer schrittweisen, prozessorientierten und interdisziplinären logopädischen Erfassung im Kindergarten

Logopädische Erfassung im Kindergarten (LEK)

Deutscheschweizer Logopädinnen- und Logopädenverband
Grubenstrasse 12, 8045 Zürich
T 044 350 24 84, info@logopaedie.ch, www.logopaedie.ch

Die einzelnen Elemente des neuen Vorgehens sollen konkret wie folgt ausgestaltet werden:

Zusammenarbeit der Logopädin mit Lehr- und Fachpersonen

Logopädinnen und Logopäden arbeiten eng mit anderen Fachpersonen wie Kindergartenlehrpersonen, DaZ-Lehrpersonen, Sonderpädagoginnen, Früherzieherinnen, Schulpsychologinnen, Psychomotoriktherapeutinnen u.a. im Kindergarten zusammen (Deutscheschweizer Logopädinnen- und Logopädenverband 2010). Eine stärkere Zusammenarbeit dieser Personen im Kindergarten gewährleistet das Mehr-Augen-Prinzip. Während Pädagogen die Experten für Bildung und Sprache sind, sind Logopädinnen und Logopäden Experten für die Beurteilung sprachlicher und kommunikativer Leistungen und gezielte Unterstützung bei einem erschwerten Spracherwerb (Braun & Steiner 2012, Deutscheschweizer Logopädinnen- und Logopädenverband 2015). Ihre Arbeit ist gekennzeichnet durch Vielschichtigkeit und die Variablen in der Therapie, was ein spezialisiertes Fachwissen voraussetzt (Kannengieser & Schröpfer 2016). Im Austausch bringen sie ihre fachliche Expertise ein und sind beratend im Kindergarten tätig.

Das pädagogische Fachpersonal wird im Zuge der Zusammenarbeit mit Logopädinnen für die sprachliche Entwicklung sensibilisiert. Kindergartenbesuche und integrative Arbeit im Kindergarten bieten eine gute Möglichkeit dazu und sollten verstärkt werden. Die Logopädische Erfassung im Kindergarten (LEK) stellt den Anfang und einen Teil kooperativer Prozesse dar.

Bei Entwicklungsauffälligkeiten von Kindern sind Absprachen und ein kooperatives Handeln in Bezug auf Diagnostik,

Beratung, Förderung und Therapie, aber auch hinsichtlich deren organisatorischer Umsetzung und Qualitätssicherung notwendig (Albers 2014). Dabei sind die Logopädinnen grundsätzlich für die Therapie und die Sonderpädagoginnen für die Förderung zuständig. Die logopädische Intervention wird nicht nur in Einzelberatungen, sondern vermehrt auch in inklusiven Formen stattfinden. Inklusive Sprachförderung ist dann gegeben, wenn Kinder mit unterschiedlichen sprachlichen Leistungen gemeinsam gefördert werden (Drick 2017). Eine besondere Schnittstelle ergibt sich zwischen Logopädinnen und DaZ-Lehrpersonen, da beide Gruppen für die sprachliche Entwicklung verantwortlich sind. Der Austausch zwischen diesen Fachpersonen muss unbedingt gefördert werden, damit alle sprachlich und kommunikativ auffälligen Kinder erfasst und relevante Massnahmen ergriffen werden können.

Information, Einbezug und Einverständnis der Eltern

Der Miteinbezug der Eltern in den Prozess sowie ihr Einverständnis für eine logopädische Massnahme sind zwingend notwendig. Den Eltern muss von Beginn des Prozesses an ein Mitspracherecht zugestanden werden.

Die Eltern werden schriftlich informiert, dass die Kindergartenlehrperson in Zusammenarbeit mit der Logopädin und anderen Fachpersonen alle Kinder im Kindergartenalltag beim Spielen und Sprechen beobachtet und im Verlauf des Schuljahres eine logopädische Erfassung im Kindergarten stattfinden wird. Es ist wichtig, dass die Eltern wissen, wann, wo und wie die logopädische Erfassung durchgeführt wird. Die Eltern erhalten auch die Möglichkeit mitzubestimmen, ob ihr Kind an der logopädischen Erfassung im Kindergarten teilnimmt.

Logopädische Erfassung im Kindergarten (LEK)

Deutschschweizer Logopädinnen- und Logopädenverband
Grubenstrasse 12, 8045 Zürich
T 044 350 24 84, info@logopaedie.ch, www.logopaedie.ch

Beobachtung der sprachlichen und kommunikativen Leistungen der Kinder im Alltag: Selektion der sprachlich und kommunikativ auffälligen Kinder

Logopädinnen und Logopäden beobachten gemeinsam mit den Kindergartenlehrpersonen und anderen Fachpersonen das sprachliche und kommunikative Verhalten der Kinder (Stirnemann et al. 2017) in unterschiedlichen Situationen des Kindergartenalltags. Die Lehr- und Fachpersonen sind für die Beurteilung von sprachlichen und kommunikativen Auffälligkeiten relevant, da sie einerseits einen Beratungs- oder Abklärungsbedarf bestimmen (Steiner & Braun 2009) und andererseits die Entwicklung von Kindern gezielt begleiten und unterstützen (Kannengieser et al. 2013). Nur Kinder, die im Kindergartenalltag hinsichtlich ihrer sprachlichen und kommunikativen Leistungen auffallen, werden durch die Logopädin in einem nächsten Schritt im Einzel- oder Gruppensetting mit einem Screening untersucht.

Logopädisches Screening der selektionierten Kinder im Einzel- oder Gruppensetting durch die Logopädin

Das Screening kann unterschiedliche Form haben; es handelt sich nicht um ein normiertes Testverfahren. Der DLV gibt keine Empfehlung ab, wie dieses Screening mit den auffälligen Kindern durchgeführt werden soll. Ziel dieses Screenings aber ist es, den Eltern eine Empfehlung bezüglich einer genaueren logopädischen Diagnostik oder Beratung abzugeben.

Interdisziplinärer Austausch über das weitere Vorgehen und die Empfehlung

Das Screening wird von den Logopädinnen und Logopäden ausgewertet. Die Ergebnisse des Screenings und der vorgängigen Beobachtungen werden mit den anderen beteiligten Fachpersonen diskutiert und eine Empfehlung formuliert. Folgende Empfehlungen sind möglich: Ausführliche logopädische Diagnostik, Kontrolle zu einem späteren Zeitpunkt, Beratung, Überweisung an andere Fachpersonen wie zum Beispiel Schulpsychologie, HNO-Arzt, Kinderarzt, Ergotherapie oder Psychomotoriktherapie. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit bei Sprach- und Kommunikationsstörungen ist Voraussetzung für die logopädische Erfassung im Kindergarten.

Information und Entscheid der Eltern und Durchführung der logopädischen Diagnostik oder Beratung

Die formulierte Empfehlung wird den Eltern schriftlich mitgeteilt und erklärt. Diese können nun die Logopädin für eine genauere logopädische Diagnostik oder Beratung kontaktieren. Nur mit ihrem Einverständnis kann die empfohlene logopädische Massnahme durchgeführt werden. Nach der Abklärung werden die Ergebnisse und das mögliche weitere Vorgehen gemeinsam mit den Eltern und den Lehr- und Fachpersonen besprochen.

Logopädische Erfassung im Kindergarten (LEK)

Deutschschweizer Logopädinnen- und Logopädenverband
Grubenstrasse 12, 8045 Zürich
T 044 350 24 84, info@logopaedie.ch, www.logopaedie.ch

Zusammenfassung

Der DLV erachtet einen Systemwechsel als notwendig: Die flächendeckende logopädische Reihenuntersuchung soll durch eine logopädische Erfassung im Kindergarten (LEK) abgelöst werden, die zu einem schrittweisen, prozessorientierten, interdisziplinären Vorgehen führt.

Ressourcen können sinnvoll und effizient umverteilt werden. Die stärker gewichtete Zusammenarbeit festigt das Mehr-Augen-Prinzip. Die logopädische Tätigkeit im integrativen Setting stellt einen wichtigen Beitrag zur Prävention von Sprach- und Kommunikationsstörungen dar. Logopädinnen und Logopäden arbeiten eng mit Kindergartenlehrpersonen, Sonderpädagoginnen, Psychomotoriktherapeutinnen und DaZ-Lehrpersonen zusammen, um gemeinsam die allgemeine und die sprachliche Entwicklung der Kinder zu unterstützen und bei Bedarf in Absprache mit den Eltern und Angehörigen ein individuelles Vorgehen zu gewährleisten. Eine Diagnostik der sprachlichen Leistungen erfolgt in einem schrittweisen und prozessorientierten Verfahren von der Beobachtung in kommunikativen Alltagssituationen bis zur Durchführung von ausgewählten Testverfahren ausserhalb des Kindergartensettings.

Ebenso wird empfohlen, im Anschluss an die logopädische Erfassung im Kindergarten die fachliche Expertise der Logopädin durch Kindergartenbesuche und integrative Arbeit weiter zu nutzen, um den Erforderlichkeiten und den Rahmenbedingungen im integrativen Kontext Rechnung zu tragen. Präventive Arbeit oder frühe Intervention kann für eine erfolgreiche Schulkarriere entscheidend sein. Der DLV empfiehlt, das vorgestellte Vorgehen anzuwenden, sofern dies mit dem Gesetz vor Ort vereinbar ist.

Logopädische Erfassung im Kindergarten (LEK)

Deutschscheizer Logopädinnen- und Logopädenverband
Grubenstrasse 12, 8045 Zürich
T 044 350 24 84, info@logopaedie.ch, www.logopaedie.ch

Literatur

Albers, Timm (2014): Inklusion von Anfang an – Herausforderungen im Bereich der Bildung. In: Blechschmidt, Anja; Schräpler, Ute (Hrsg.): Frühe sprachliche Bildung und Inklusion. Treffpunkt Logopädie, Band 1, 153-161.

Braun, Wolfgang; Steiner, Jürgen (2012): Prävention und Gesundheitsförderung in der Sprachentwicklung. Einführung mit Materialien. München: Ernst Reinhardt.

Deutschscheizer Logopädinnen- und Logopädenverband (2015): Sprachförderung – Sprachtherapie. Welche Kinder brauchen was? Eine Klarstellung der deutschsprachigen Berufsverbände für Logopädie. <http://www.logopaedie.ch/sites/default/files/u802/Posi-Papiere/Posi-Papier%20F%C3%B6rd%20-Therapie%20def%20.pdf>. Zugriff am 18.09.2017.

Deutschscheizer Logopädinnen- und Logopädenverband (2010): Leitlinien für die Zusammenarbeit im Früh- und Vorschulbereich in der Deutschschweiz. <http://www.logopaedie.ch/sites/default/files/u802/Posi-Papiere/Leitlinien%20Fr%C3%BChbereich%2018.5.2010x.pdf>. Zugriff am 18.09.2017.

Drick, Astrid (2017): Erzähl' mal was! Integrative Sprachförderung in einer Kita in Deutschland. In: Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik 23 (9), 40-46.

Kannengieser, Simone; Kappeler Suter, Silvana; Aggeler-Lätsch, Florence; Plangger, Natalie (2013): Nashorner haben ein Horn. Sprachförderung in Spielgruppen und Kindertageseinrichtungen. Seelze: Kallmeyer, Klett.

Kannengieser, Simone; Schräpler, Ute (2016): Zur Notwendigkeit und Wirksamkeit der Logopädie im Frühbereich. In: Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik 22 (3), 27-33.
Schmolke, Susanne; Braun, Wolfgang; Steiner, Jürgen (2007): Reihenuntersuchungen – ein alter Zopf. Beitrag im Zürcher Berufsverband der Logopädinnen und Logopäden. https://www.hfh.ch/fileadmin/files/documents/Dokumente_Expertenwissenonline/LOG_Praevention/A4_Publikationen_Reihenuntersuchungen_nb.pdf. Zugriff am 15.03.2017.

Steiner, Jürgen; Braun, Wolfgang (2009): Früherfassung der Sprache als Arbeitsteilung zwischen Logopädinnen und Fachpersonen im Frühbereich. In: L.O.G.O.S. Interdisziplinär 17 (3), 199-208.

Stirnimann, Jennifer; Umiker, Corinne; von den Broeck, Simone; Wenk, Iris (2017): Logopädische Reihenuntersuchung. Wie kann ein Screeningverfahren im Kindergarten möglichst umfassend und effizient durchgeführt werden? Posterpräsentation zur Fachtagung Treffpunkt Logopädie, Basel, 06.05.2017.